

# ENDURO

Mai DM 6,-/ÖS 48,-/SFR 6,-

E 8324 E

**test**

Husqvarna 610 TE  
Kawasaki 650 R  
KTM 620 SC  
Donnerbolzen fürs  
Extreme

**report**

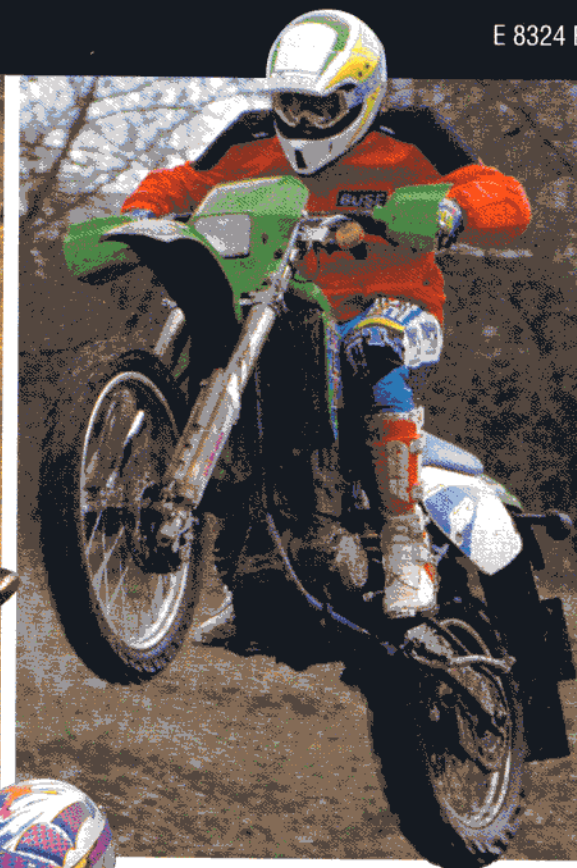
Oasis-Tour  
Rallye-Einstieg  
leicht gemacht

**reise**

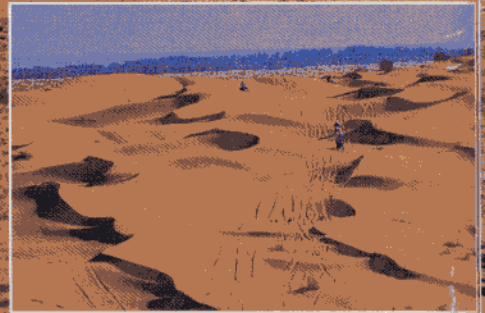
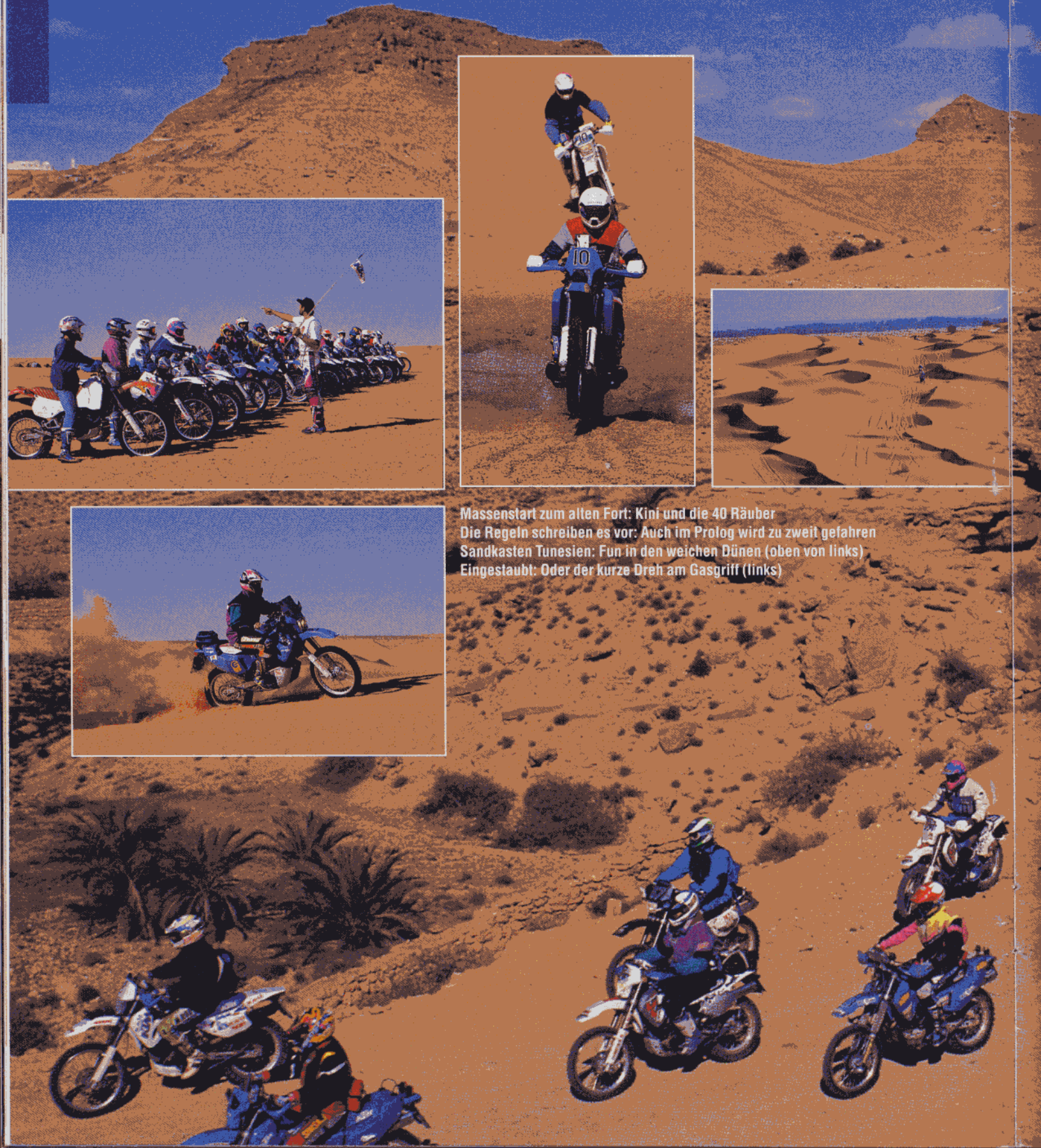
Kefalonia  
Griechischer Wein  
und Gelände

**sport**

Gilles Lalay  
Classic  
Enduro extrem in  
Südfrankreich



**POSTER**



Massenstart zum alten Fort: Kini und die 40 Räuber  
Die Regeln schreiben es vor: Auch im Prolog wird zu zweit gefahren  
Sandkasten Tunesien: Fun in den weichen Dünen (oben von links)  
Eingestaubt: Oder der kurze Dreh am Gasgriff (links)



# Einstiegshilfe

A group of motorcyclists and support vehicles are on a desert rally tour. The scene is set in a vast, arid desert landscape with rolling sand dunes and rocky terrain under a clear blue sky. In the foreground, several motorcyclists in full gear are riding along a dirt path. Behind them, a line of support vehicles, including a large white truck, a smaller white truck, and a dark-colored van, is visible. The overall atmosphere is one of adventure and exploration in a challenging environment.

Rallye-Tour für  
Amateure: KTM  
bietet mit der  
Oasis-Rallye  
die passende  
Einstiegshilfe  
ins große Bu-  
siness.



nige von ihnen per Achse. Wie mir Hans Glomer später mehrfach versicherte, eilte sein Teamkollege Thomas Christmann des nachts durch die zentimeterhohe Schnee- und Matschschicht des Sankt Gotthardt stetig Richtung Süden. Den großen Rucksack auf dem Buckel, ohne heizbare Griffe, ohne Wind-Schutz-Schild und ohne die sonstigen Annehmlichkeiten winterfester Fernreise-Fahrzeuge.

Natürlich gab es auf dem Schiff die ersten kurzen Einweisungen, doch aufgrund der rauen See verhallten Tips und Ratschläge des Bürser Reise-Spezialisten Peter Hinterreiter meist ungehört. Wieder festen

für die Streckenauswahl verantwortlich, während Peter Hinterreiter im Auftrag von KTM die komplette Organisation übernimmt. Und Kini war es auch, der die Startflagge zum ausgepfeilten Prolog durch die kleinen Dünen rund um die Oase Ksar Ghilane schwenkte. Allerdings nicht, ohne vorher den Kurs mit mächtig durchdrehendem Hinterrad standesgemäß zu markieren.

Mit breitem Grinsen schickte er seine Schüler in den Sand, immer in Zweier-Formation, jede Minute ein Team: Heiner Möller und Manfred Waschow waren die ersten, und ihnen folgte das Chaos. Die Dünen füllten sich rasch mit Motorrädern und



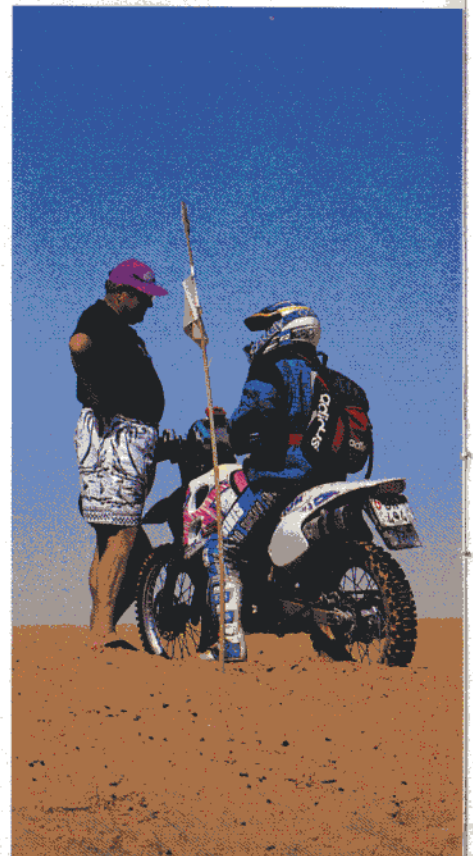
**Kurz vor dem Zieleinlauf: Die letzten Meter nach Chenini (links oben)**  
**Gehört dazu: Ein Patsch'n vorn, oder wie die Österreicher sagen (links)**  
**Einer der Sieger: Willy Frankhauser – wohlgemerkt, er fährt erst seit einem halben Jahr Motorrad (oben)**  
**Etappenziel: Emil empfängt die eintreffenden Fahrer (rechts)**

**E**s begann eigentlich ganz genauso wie vor einem Jahr. Bei miesem Wetter und graublauem Nieselregen traf sich ein Haufen sonnen- und rallyehungriger KTM-Fahrer im ebenfalls graublauen Hafenecken von Genua, um per 24stündigem Fährmartyrium dem Streß für rund zwei Wochen zu entkommen. Die Rallye-Tour Oasis hatte begonnen.

Und weil Hard-Enduristen ja keine Weicheier sind, fuhren ei-

Boden unter den Füßen, hatten die rund 40 Teilnehmer Zeit und Muße, sich an afrikanische Pisten, österreichische Küche und die Hieroglyphen eines Roadbooks zu gewöhnen, ehe der Ernst der Rallye sie schließlich alle unter Beschlag nahm.

Mit von der Partie war auch dieses Jahr Österreichs Rallye-König Heinz Kinigadner, der uns an anderer Stelle in diesem Heft bei einem Interview Rede und Antwort steht. Der Profi ist





**Ohne Furcht und Tadel: Flying Miss Doktor, Claudia Plitzner, sorgte als Sozia für ambulante Schnellhilfe auf der Strecke**

Fahrern, wobei manche fuhren, andere wiederum eher standen. Sie standen entweder, weil sie kurz zuvor gelegen hatten, oder sie standen, weil sie gerade kicken mußten, oder sie standen, weil sie ihren Partner suchten oder gerade auf denselben warteten.

Kurzum: Der Sieg ging an Norbert Stadler und Willy Frankhauser. Und da es dem Norbert in solchen Momenten unmöglich ist, in Schweigen zu verharren, nachfolgend das Original-Zitat: "War eh' klar, daß wir gewinnen. Schließlich mach' ich's wie der Kini – am Anfang gebe ich stark Gas, am Schluß lasse ich stark nach." Doch damit sollte der Tiroler Almwirt diesmal nur bedingt Recht behalten.

Nachdem die Startreihenfolge also endgültig feststand, begab man sich zum Start der ersten Navigationsetappe. 60 Kilometer Piste, hin und wieder auch ein paar kleine Dunettes zum Eingewöhnen. Erstmals fuhren die Rallye-Piloten in Wertung, und auf einen Schlag wurde wild am Gasgriff gedreht. Falsche Richtung? Egal, Hauptsache Anschlag. Einige verloren unterwegs ihre Partner, und

Willi Pelzer erwischte es am schlimmsten.

Willi ist ein unerschrockener Bursche, der zum ersten Mal den heiligen Boden Afrikas betrat. Sein Partner hatte sich früh aus dem Staub gemacht, und sein Roadbook hatte es ihm kurz nach dem letzten Kontrollpunkt gleichgetan. Etwas orientierungslos stieß er schließlich auf einen einheimischen Nomaden.

"Wo geht's zur Pipeline-Piste?" – Ah, diese Richtung – "Wie weit?" Der Nomade malte eine Zehn in den Sand. Der Norddeutsche fuhr und fuhr in besagte Richtung, bis er erneut auf einen Nomaden traf. "Pipeline?" – Ah, diese Richtung – "Wie weit?" Es stand eine 35 im Sand. Beim dritten Mal entzifferte Willi eine 100, stellte das Motorrad ab, drehte sich eine Schwarzer Krauser und beschloß: "Da fahr ick doch nicht weiter, hat ja keen Sinn!"

Gegen Abend machte er es sich bequem, und kurz vor der Gutenachtgeschichte – die mit dem verlorenen Sohn – entdeckte er die Leuchtraketen und Lichter der Hinterreiter'schen Suchtrupps. Er kehrte heil und unbeschadet in den

**Und wenn die Sonne untergeht, dann wird geschraubt: Nachtarbeiter Friedrich Motzer in Aktion**



Schoß des Rallye-Trosses zurück.

Leider hatte auch Flying Miss Doktor, Claudia Plitzner, am ersten Tag ihren großen Einsatz. Als ambulante Schnellhilfe auf dem Sozia von Peter Hinterreiter bildeten die zwei das Schlußlicht einer jeden Etappe, um im Notfall schnellstens Erste Hilfe leisten zu können.

Und die hatte Nico Kastner bitter nötig. Der Pechvogel der Oasis mußte am nächsten Morgen mit einer Schulterverletzung den Heimflug antreten. Mohammed, seriöser Teppichhändler aus Djerba, langjähriger Freund und Mitarbeiter des Team Hinterreiter, ganz nebenbei auch kleiner Gauner – sorry, er hört das nicht so gern – nahm den Rücktransport in seine geschickten Hände. Er brachte den Verletzten zum Flughafen, und als es Probleme mit seinem Heimflug gab, setzte sich der geviefte Tunesier ans Telefon, gab sich wichtig sowie als Flughafenbeamter aus und hielt eine Stunde später ein Freiticket nach Europa in Händen. Mc Guyver konnte nach Hause fliegen – warum er diesen Spitznamen trug, ist uns leider nicht bekannt.

Die nächste Etappe war sehr



**Der Kamelpfad: Ein schmaler Grat mit festem Sand führt durch die weichen Dünen zu den Ruinen des französischen Forts**



## Dahar-Rallye

Damit auch Nicht-KTM-Fahrer in den Genuß der Einsteiger-Rallye kommen, veranstaltet das Team Hinterreiter vom 21. 10. bis 4. 11. 1995 die Dahar-Rallye-Tour. Hierbei sind alle Motorräder zugelassen. Infos und Anmeldungen erhält man beim Team Hinterreiter.

**Ernst Vadlau:**  
 "Die Rallye war zwar zwei Nummern zu groß für mich, aber es hat mir irrsinnig Spaß gemacht. Schade nur, daß ich mir jetzt meine Vision von der Dakar abschminken muß."



schnell und auch nicht sonderlich lang, so daß nachmittags genügend Zeit blieb, ein kleines Rennen von Ksar zu den nahegelegenen Ruinen eines alten Forts zu veranstalten. Die Regeln waren simpel: Massenstart, und wer als erster das Gemäuer erreicht, hat gewonnen. Der Trick lag darin, den sogenannten Kamelpfad zu finden, einen schmalen Grat mit festerem Sand im Irrgarten der weichen Dünen. Immerhin hatte dieser Grat Heinz Kinigadner bei der Tunesien-Rallye im vergangenen Jahr einige Minuten Vorsprung gebracht.

Wenig Vorsprung brachte hingegen Christian Korzinek der Sieg in den Dünen. Tja, Teamwertung ist Teamwertung, und während der Wiener schon den Ausblick vom Fort genöß, grub sein Partner Harald Krisanik die KTM immer tiefer in den Sand. Mehr Glück hatte das Team Peter Neureiter und Heinz Föger. Neureiter, mehrfacher Vizestaatsmeister im Endurosport und schon über 25 Jahre aktiv, stand stundenlang in den Dünen. Erst klickend, dann fluchend, dann schrau-

**Sieger unter sich:**  
**Kini, ohne Worte (oben)**  
**Ueli Leardi mit Bestzeit in der letzten Etappe,**  
**Willi Frankhauser und Norbert Stadler, die Gesamtsieger (von links nach rechts)**



rend: Der Vergaser war heruntergesprungen, und dabei ist der Ansauggummi gerissen. Der aufmerksame Leser wird sich fragen, warum man solcherlei als Glück bezeichnet? Nun, es passierte bei der nicht mehr gewerteten Rückfahrt.

Einer, der ebenfalls ein paar amüsante Stunden im Sand verbrachte, war Doktor Ernst Vadlau, seines Zeichens Executive Director des Technologieland Kärnten. Er hatte es entgegen aller Erwartungen problemlos zum Fort geschafft, doch auf dem Rückweg stellte die Kupplung seiner KTM ab-



rupt die Arbeit ein. Er mußte abgeschleppt werden, und wer in seinem Leben schon mal die Freude hatte, im tiefen Sand zu schleppen, der weiß, wovon wir hier reden. Des Doktors Kommentar: "Geh heerst, i glaub, i derpack des alles neet."

Tag drei brachte die gewisse Vorentscheidung. Denn nach einem längeren Mittagsaufenthalt in Matamata – wer wollte, konnte übrigens eine der alten Höhlenwohnungen besichtigen – stimmte bei fast der Hälfte aller Fahrer Roadbook und Wirklichkeit nicht mehr überein. Nach einigem Hin und Her beschloß man umzudrehen und

abseits der vorgeschriebenen Strecke nach Kebili zu fahren. Erst bei Dunkelheit erreichten die Nachzügler das Hotel.

Unter den Verfahrenen war auch Marion Schröder, die einzige Frau der Rallye. Sie zählt auf alle Fälle zur Kategorie der Furchtlosen, und trotz eines schweren Sturzes konnte sie sich mit Partner Franz Undner am Ende auf Rang sechs behaupten.

Von Kebili über Douz zurück nach Ksar verlief die Einsteiger-Rallye exakt in den Spuren der letztjährigen Optik 2000, der Tunesien-Rallye. Beim Briefing

**Willi Pelzer, der verlorene Sohn, im wohlverdienten Ziel (links)**  
**Dirk Seemann kam bei seinem Sturz mit einem blauen Auge davon, verspielte aber den Gesamtsieg (unten)**



warte Peter Hinterreiter die Fahrer: "Tut's langsam, es ist fast alles Sand, es kommen auch einige Dünen. Fahrt gemeinsam und seid genau beim Navigieren." Die Worte noch im Ohr gab es an diesem Tag trotz schwieriger Etappe nicht einen einzigen Ausfall.

Kini und sein Vater, die mit dem Pinzgauer 6x6 als Lumpensammler fungierten, hatten also nicht viel zu tun. Der Kini-Vater war auch letztes Jahr schon mit dabei. Seine Kinder hatten dem Senior die Reise zum Geburtstag geschenkt. Seither ist er afrikainfiziert und fiebert der Oasis entgegen. "Der Vater spinnt schon seit zwei Monaten umanand und freut sich auf's Abenteuer wie ein Kind", kommentiert Kini.

Abends im Camp kochte Hubie eine seiner Spezialitäten, und das sei an dieser Stelle vermerkt: Die Küche war ebenso

#### Ergebnis

1. Norbert Stadler/Willy Frankhauser, 8h35.53; 2. Dirk Seemann/Michael Brahm, 8h40.02; 3. Peter Neureiter/Heinz Föger, 10h23.09; 4. Max Riederer/Patrick Sonderegger, 10h27.57; 5. Heiner Möller/Manfred Waschow, 10h30.10; 6. Marion Schröder/Franz Undner, 10h55.32; 7. Ueli Leardi/Andreas Lüber, 11h25.00; 8. Hubert Malleier/Benno Reitbauer, 12h03.45; 9. Willi Pelzer/Pit Karches, 12h04.35; 10. Edi Carigiet/Diemtar Greiter, 12h26.05

gut wie der Service und die gesamte Organisation. Und weil alles so gut war und morgen eh die letzte Etappe anstand, so saßen einige Teilnehmer am Lagerfeuer, tranken ein Schlückchen und noch ein Schlückchen und vermutlich noch eins. Spät nachts teilten sie schließlich einen Platzwart ein, der war dann zuständig für die Glut und die Getränke. Irgendwann kicherten sie bestimmt glücklich über schmutzige Witze, ließen das Feuer verglimmen und gingen zu Bett.

Am nächsten Morgen kamen fünf Dünen – mehr waren es si-

**Für Benno Reitbauer und Andreas Lüber war die Oasis-Tour eine Generalprobe – die beiden Imster wollen im April an der Tunesien-Rallye teilnehmen**



cher nicht. Und vor lauter Demut legte Edi, einer der Teilnehmer, sein Motorrad zu Füßen der ersten, richtete es wieder auf, holte kurz Luft und wiederholte die Prozedur angeblich fünfmal. Als er das Ziel erreichte, sah er, das muß man sagen, einigermaßen gesund aus.

Die Rallye blieb, was den Sieg anbelangt, spannend bis zum Schluß. Die letzte Etappe wurde per Massenstart eröffnet, und die vorderen Plazierungen waren so dicht beieinander, daß man beim Zieleinlauf schon den Sieger nennen konnte. Für Dirk Seemann und Michael Brahms schienen die Pforten nach oben geöffnet.

Erstens, weil das führende Duo Stadler/Frankhauser durch eine Sturzverletzung von Willy Frankhauser stark gehandicapt war. Er hatte sich am dritten Tag mit seiner KTM überschlagen – biß aber die Zähne zusammen und fuhr mit achtbarem Durch-

## Oasis-Infos

**Allgemein:** Die Oasis-Rallye ist eine Rallye für Einsteiger. Sie ist für Fahrerinnen und Fahrer gedacht, die das Roadbooklesen, das Navigieren und das Zurechtfinden auf afrikanischen Pisten unter professioneller Anleitung üben wollen. Grundkenntnisse im Endurofahren sollte man auf alle Fälle mitbringen. Eingebettet ist die Fünftage-Rallye in eine Tour durch Tunesien, die samt Anreise per Fähre rund zwei Wochen dauert.

**Strecken:** Total etwa 2800 Kilometer, davon rund 1200 Kilometer Piste. Über 800 Kilometer werden als Wertungsprüfung zurückgelegt.

**Motorrad:** Zugelassen sind nur KTM-Zwei- oder Viertaktmodelle.

**Ausrüstung:** Es sollten große Tanks, ein Tripmaster und ein Roadbookhalter montiert sein. Empfehlenswert, weil sicherer, sind elektrisch angetriebene Halter mit Fernbedienung – man kann die Hand während der Bedienung am Lenker lassen. Unterwegs sollte man einen Kompaß oder ein Satellit-

tenavigationsgerät, eine Landkarte, ein Feuerzeug, Notfallraketen und ein Erste-Hilfe-Set dabei haben. Die Gegenstände werden zum Teil bei den Durchfahrtskontrollen kontrolliert. Ansonsten braucht man neben seinem persönlichen Hab und Gut ein Zelt, einen Schlafsack, Campinggeschirr, Taschenlampe und Werkzeug.

**Logistik:** Zwei 6x6 Lastwagen, einer für den Ersatzteilservice, einer für die Küche; ein 6x6 Pinzgauer als geländegängiger "Lumpensammler"; zwei 4x4 Jeeps und ein Auto für alle Fälle.

**Übernachtung:** Viermal im Hotel, der Rest im Camp beziehungsweise auf dem Campingplatz in Ksar Ghilane.

**Verpflegung:** Frühstück und Abendessen im Camp.

**Termin:** Die nächste Oasis-Rallye startet am 24. 2. 1996.

**Preis:** Rund 2860 Mark für Fahrer, 1990 Mark für Mitfahrer.

**Kontaktadresse:** Team Hinterreiter, A-6706 Bürs.



**Für Verpflegung ist auf alle Fälle gesorgt: Madmax im Etappenziel**

haltevermögen alle Etappen zu Ende.

Zweitens, weil sich die beiden Führenden bei der Kreuzung an der Pipeline-Piste so jessesmäßig verfahren, daß sie im Ziel 36 Kilometer mehr auf dem Tacho hatten. Nur – das wußten Dirk Seemann und Michael Brahms zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die zwei Hamburger hatten sich bisher mit Konstanz und Köpfchen kontinuierlich auf den zweiten Platz vorgearbeitet und dann in



**Wohlverdiente Ruhe an der warmen Quelle von Ksar Ghilane**

der letzten Etappe wohl doch zuviel riskiert. Dirk Seemann übersah einen Graben und stürzte. Er kam zwar sprichwörtlich mit einem blauen Auge davon, doch der erhoffte Sieg ging mit viereinhalb Minuten Vorsprung an Norbert Stadler und Willy Frankhauser.

Ebenfalls mit einem blauen Auge kam Hermann Bischof am letzten Tag davon. Der Mann, der auf Kini's Motorrad den zweiten und dritten Tagessieg einfuhr, übersah ebenfalls einen Graben und überschlug sich. Seine ersten Worte waren der Art: "Dieses Loch war im Roadbook nicht verzeichnet." "Richtig", entgegneten ihm die Helfer, "du bist ja auch auf der falschen Piste." Ob er im nächsten Jahr wieder kommt? "Ich weiß nicht", überlegt er, "eigentlich wollte ich schon immer mal segeln lernen."

Andrea Mayer